

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 117.

Sonntag den 25. Juli.

1880.

Für die Monate August u. September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pf. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Sedanfeier.

Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben beschlossen, in diesem Jahre, als dem Schluß des neun Jahrzehnts nach dem Kriege, die Börse am Sedantage noch zu schließen, aber vom Jahre 1881 an keinerlei Ausnahme mehr für diesen Tag zu statuieren. Der diesjährige 2. September wird somit zum letzten Male von der Berliner Börse in offizieller Form gefeiert werden. Zur Motivierung dieses Beschlusses wird angeführt: „So glorreich auch die Erinnerungen sind, welche sich an den 2. September, den Tag von Sedan, knüpfen, und so Vieles auch von vielen Seiten gewünscht wird, diesen Tag seit dem letzten Kriege so weisevoll wie möglich zu begehen, so hat sich der 2. September doch noch niemals zu einer eigentlichen Nationalfeier zu entwickeln vermocht. Was aber in den Jahren unmittelfach nach dem Kriege, als die Erinnerungen an unsere Siege noch frisch waren und die nationale Begeisterung sich noch an der historischen Actualität entzünden konnte, zur Feier des Sedantages nicht gethan wurde, wird später, wenn diese Erinnerungen weniger frisch, die historischen Ereignisse ihre Actualität verloren haben, noch um so weniger gethan werden.“

Die „Nat.-liberale Correspondenz“ bemerkt hierüber: In dem Bestreben, den Sedantag als nationalen Festtag nicht aufkommen zu lassen, sind die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft leiter vorangegangen, indem sie beschlossen haben, vom nächsten Jahre an die Börse an diesem Tage nicht mehr zu schließen. Wir bedauern diesen Beschluß sehr, denn wir müssen auch in ihm ein Zeichen von dem Rückgang erblicken, in dem der nationale Aufschwung begriffen ist. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo der politische Besinnungsprozess so ungeheuer weit und sich greift und der Parteihader die Gemüther vergiftet, sollte man die äußeren Anlässe, wo das Volk der schönen Tage der patriotisch-nationalen Erhebung gedenkt, nicht verkümmern und in dem ewigen Einerlei der nüchternen geschäftlichen Lebens jeden Aufschwung des Gemüths und der Seele erkalten. Der moralische Gewinn, den es für jedes Volk sein muß, wenn es sich aus den Sorgen und der Verkümmern des Alltagslebens heraus einmal wieder in der Erinnerung an große vaterländische Ereignisse und an ein hohes ideales Gut erhebt, läßt sich nicht unterschätzen werden; er wiegt schwerer als der geschäftliche Nachtheil, den die Schließung der Börse oder einiger Bureaux an einem einzigen Tage mit sich bringen mag. Das Beispiel der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft wird in späterer Zeit der Ermüchterung und Erschlaffung unzählreiche Nachfolge finden, und so würden wir denn bald dahin gelangt sein, auch nicht den einzigen nationalen Gedentag mehr an die großen Ereignisse des Jahres 1870 zu besitzen. Wir glauben nicht, daß irgend ein anderes Volk so hohe und für seine ganze nationale Entscheidung so entscheidende Zeit vorübergehen lassen

würde, ohne dafür zu sorgen, daß sie im Gedächtniß der Nachlebenden auch durch äußere Kundgebungen aufgeführt und lebendig erhalten wird. Wir haben dieser Tage in Frankreich gesehen, wie mühsam, fast krampfhaft man dort die Gelegenheit zu einem Nationalfest hervorzerre und wie gewaltig, trotz des fernliegenden Anlasses, die Begeisterung gewesen. Hätten die Franzosen einen Tag wie Sedan an ihrer jüngsten Geschichte zu verzeichnen, sie würden dafür sorgen, daß er seine gebührende Rolle unter den großen Festtagen einnimmt. Wir haben uns in spalten- und seitenlangen Berichten alle Einzelheiten des pariser Nationalfestes vorführen lassen, wir nehmen an den monatlangen Erinnerungsfesten der belgischen Unabhängigkeit lebhaft Theil; derweilen aber sind wir schon nach zehn Jahren des Sedantages müde und beschließen, ruhig in unsere Bureaux und an die Börse zu gehen!

Politische Uebersicht.

In England und Frankreich hat es sehr unangenehm berührt, daß der Sultan um einige deutsche Beamte und Offiziere gebeten hat und daß Deutschland es einzelnen seiner Beamten gestattet, sich nach dem Bosphorus zu begeben, wenn sie dort ihr Glück zu machen glauben. Man überschätzt dort jedenfalls die Thatfache. Große Hülsen werden deutsche Beamte dem kranken ottomanischen Reiche kaum noch bringen können. Der Sultan beabsichtigt auch schwerlich, ernsthafte Reformen zur Ausführung zu bringen. Die Verfassung der Deutschen ist ein Coup gegen andere Mächte, die ihm ihre Vormundschaft aufdrängen wollen. Besonders misstrauisch ist Abdul Hamid gegen Öschiern; die Entsendung dieses englischen Bankiers und Diplomaten nach Kairo war die Einleitung zu Ismail Pascha's Sturze, und der Sultan fürchtet, daß Öschiern ihm dasselbe Schicksal wie dem Khebidve bereiten werde. Die deutschen Beamten gegen den Vorwand, die Bevormundung durch gefährlichere englische, französische oder russische Ausposten abweisen zu können, und verlängern so der Pforte Lebensfrist um eine kleine Weile. Deutschland aber hat keinen Grund, gegen den Sultan unhöflich zu sein, wenn die Höflichkeit uns nichts schadet.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Pforte zeigt vorerst herzlich geringe Neigung, den geheimen Erwartungen ihrer falschen Freunde nachzukommen und die Berliner Konferenzentscheidungen zu bruchgütigen. Es schweben zwischen dem Sultan und seinen Großwürdenträgern die angelegentlichsten Beratungen über den Inhalt der den Mächten zu ertheilenden Antwortnote und wenn man auch begrifflicherweise keine Neigung verspürt, die Interessen des Reiches preiszugeben, so denkt man doch weniger daran, die Reichsinteressen dadurch zu compromittiren, daß man die Türkei in einen offenen Gegensatz zu der eben so unabweisbar als energisch ausgesprochenen Willensmeinung der Mächte hineintreibt.

Das militärische Wochenblatt „Gambetta's, die „Armee Francaise“, kündigt, wie die Köln. Ztg. schreibt, als Thatfache an, daß die französische Regierung auf Bitten Griechenlands sich entschlossen habe, eine militärische Mission, bestehend aus Offizieren aller Waffengattungen, nach Athen

zu entsenden. Chef dieser Mission würde General Thomassin sein. Thomassin ist ein sehr geachteter und beliebter Offizier, auch in deutschen Kreisen. Er hat als Direktor der Infanterie im Kriegsministerium Gelegenheit gehabt, sein organisatorisches Talent auszubilden und ist augenblicklich Kommandant der zweiten Artilleriebrigade in La Fère, ein Posten, der ihm auf sein eigenes Gesuch gegeben ward. Wie viele Offiziere ihn begleiten werden, ist noch unbestimmt. Eine politische Kundgebung scheint hierbei völlig ausgeschlossen. Daß die französische Armee nach ihrem Zusammenbruch im Jahre 1870 jetzt schon von einer europäischen Nation zur Lehrmeisterin erwählt und um Instrukturen gebeten wird, ist eine der größten Schmeicheleien, die man Frankreich und insbesondere Gambia, der die Armee wie ein Schoßkind verehrt, antun konnte. — Durch die Amnestie hat Gambia auch seinen heftigsten und giftigsten Feind nach Paris gerufen: Rochefort. In ganz Frankreich giebt es keinen Publizisten, dessen Feder neben so viel Geist so viel Gift sprüht, und wie Rochefort einer der Todtengräber des Napoleonismus war, so will er auch dem „Gambettismus“ den Garaus machen. Noch schweigt Gambia's Organ vornehm zu den Angriffen; aber es wird wohl um der Selbsterhaltung willen bald die Reserve aufgeben müssen.

Das „Neuerliche Bureau“ läßt sich aus Constantinovel melden, in dem am Freitag stattgehabten Ministerrathe sei die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte genehmigt worden. In der Antwort werde vorgeschlagen, die Mächte möchten im Prinzip annehmen, daß Larissa, Janina und Megowo bei der Türkei verbleiben und werde die Einleitung von Verhandlungen auf dieser Basis beantragt. Von Wien aus wird nunmehr offiziell zugegeben, daß die europäische Verständigung über eine Flottendemonstration perfekt geworden ist. Der Termin, sowie die Kommandofrage soll dagegen noch unerledigt sein. Oesterreich sendet zwei Kriegsschiffe, die anderen Mächte wahrscheinlich ebenso. Die Verständigung betrifft ausschließlich eine Demonstration, ausgeschlossen bleibt zunächst jede Truppenlandung und Beschießung. Die Demonstration für Montenegro erfolgt vielleicht vor jener für Griechenland, vielleicht auch gleichzeitig. Dies ist noch unbestimmt.

Kürzlich wurde die Reise des chinesischen Botschafters in London nach Petersburg gemeldet und hieran Friedenshoffnungen geknüpft. Diese Nachricht erfuhr indes von der russischen Hauptstadt aus ein Dementi und wird nun mitgetheilt, daß dieser Staatsmann deshalb nicht nach Petersburg komme, weil Kaiser Alexander erklärt habe, ihn nicht als bevollmächtigten Botschafter, sondern bloß als Privatmann empfangen zu können. Nach dem Vorfalle mit Tsung-how halte der Kaiser Alexander Petersburg nicht mehr für den Ort, an welchem die Kultschaffrage ausgetragen werden könnte.

Deutschland.

— (Der Kaiser) wird nach vorläufigen Meldungen am 12. oder 13. August nach Berlin zurückkehren. Die Kaiserin trifft bereits am 10. August daselbst wieder ein.

— (Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck) gehen aus Friedrichsruhe sehr günstige Nachrichten ein. Der Gesundheitszustand des Reichkanzlers ist ein guter und normaler, wie dies in dem Maße seit Jahren nicht der Fall war; der Kanzler unternimmt jetzt in Friedrichsruhe ohne jede äußere Anstrengung täglich Spaziergänge von drei bis vier Stunden, die ihm außerordentlich gut bekommen.

— (Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt) wurde der „Rud. Ztg.“ zufolge, zur 8. Division kommandirt, um das durch Ausschneiden des jetzigen Inhabers demnächst vakant werdende Kommando derselben zu übernehmen.

— (Eine neue päpstliche Encyclica) soll, wie aus Rom verlautet, in den nächsten Tagen erlassen werden, die über den Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland Auskunft geben, aber ein durchaus versöhnliches Gepräge tragen und bestimmte Anhaltspunkte bringen soll, welche das Anknüpfen neuer Verhandlungen ermöglichen.

— (In Betreff des Eintritts preussischer Offiziere) in den aktiven Militärdienst der Türkei erfahren wir, daß die ersten darauf bezüglichen Verhandlungen zwischen der Türkei und Deutschland durch den türkischen Botschafter am Berliner Hofe Sabullah Bey und das auswärtige Amt gepflogen worden sind. Später hat der Kriegsminister v. Kamake direkt mit dem türkischen Kriegsminister in dieser Sache verhandelt. Es werden fast durchweg Hauptleute des Generalstabes oder solche, welche zu demselben kommandirt sind, genannt. Eine darauf bezügliche Liste soll bereits im Kabinett des Kaisers liegen. Diese Offiziere würden formell aus der preussischen Armee verabschiedet und sodann mit einem höheren Range in die türkische eintreten. Bei ihrem eventuellen Ausschneiden aus der türkischen Armee wird ihnen der Rücktritt in die deutsche Armee undenkbar bleiben und zwar der Anciennität nach, nach ihrem alten Patent.

— (Wie in deutschen Kreisen zu Konstantinopel) die Berührung neuer deutscher Elemente aufgefaßt wird, charakterisirt am besten die nachstehende Zuschrift, welche dem Berl. Tzbl. von einem dort in angesehenen Verhältnissen lebenden Landmann zugeht. Derselbe schreibt: „Der General von Origalski Pascha ist am 15. d. M. unter wiederholter wärmster Anerkennung seiner langjährigen, der hohen Pforte geleisteten Dienste zum Adjutanten des Sultans ernannt worden, eine Auszeichnung, welche einem Deutschen im Dienste dieser Regierung zum ersten Male zu Theil wird. Derselbe dürfte gleichwohl als ein neuer Beweis der bekannten Sympathien des Sultans für unser Vaterland gelten, denen er in der jüngsten Zeit bei jeder Gelegenheit und besonders durch die bekannte erneute Heranziehung deutscher Mitarbeiter in der bereichsten Weise Ausdruck gegeben hat.“

— (Die deutsche Glattecksforvette Viktoria,) Kommandant Korretten-Kapitän Balois, welche Anfangs dieser Woche von Wilhelmshafen ausgelaufen ist, um sich auf die westindische Station zu begeben, hat in Plymouth den Befehl vorgefunden, Malta anzulanden. Derselbe ist wohl bestimmt, sich eventuell dem europäischen Geschwader in den türkischen Gewässern anzuschließen. Die Abwendung eines Uebungsgeschwaders nach dem Mittelmeer scheint nicht beabsichtigt, dasselbe wird im nächsten Monate seine Uebung in der Nordsee fortsetzen.

— (Statistik der Sparkassen.) Nach der im Ministerium des Innern aufgestellten Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der preussischen Sparkassen im Jahre 1878 bzw. 1878/79 waren im Betriebe 1157 Kassen mit 1383897126,03 Mark Einlagen, was einen Zugang von 71 Kassen mit 83818612,87 Mark seit dem Jahre 1877 konstatirt. Außer den Einlagen bestanden sich in den Kassen als Separatfonds 4078655,56 Mark und als Reservefonds 82210710,59 Mark, so daß ein Gesamtvermögen von 1470186492,18 Mark bestand.

Provinz und Umgegend.

† Ueber den schon erwähnten „Goldhiesel-Fund“ in * hat das Naumburger KrbL. folgendes Näheres in Erfahrung gebracht. Ein alter Naumburger, der (wie von seinem jetzt in Leipzig wohnenden Schwiegerohn mitgetheilt wird) lange Zeit in einer hiesigen Glöcknerlei Werkführer war, machte als furländischer Reiter und zwar als Burische eines großhiesigen Offiziers 1813 den Krieg zwischen Napoleon und den Verbündeten mit. In der Leipziger Schlacht fiel der Offizier bei dem Straßengefecht auf dem Raschmarkt durch eine deutsche Kugel, und unser Landmann mußte sich, beladen mit dem Gepäcke und namentlich dem inhaltsreichen Mantelsack seines Herrn, nebst seinen besetzten französischen Kampfgefährten auf die Flucht begeben. Unterwegs erkrankte er jedoch und verstarb sich daher in Niedermöhlen vor seinen Verfolgern aus dem Heuboden eines Bauern. Die nachrückenden Russen entdeckten ihn aber und nahmen ihm nicht nur seinen Mantelsack ab, sondern plünderten ihn überhaupt so gründlich aus, daß er sich von einem mitleidigen Bauer erst eine alte Leckerhose schenken lassen mußte, um sein Fortkommen zu finden. An dem Zustuchsorte in Niedermöhlen lag nun neben unserm Landmann ein französischer Kapitän, gleichfalls an der Ruhrkrank, welcher erzählte, er habe noch eine Menge Geld gerettet, indem er es, in einen Reiterstiefel versteckt, in einem Walde bei einem Dorfe nicht weit von Niedermöhlen vergraben habe. Sobald sie Beide wieder gesund seien, wollten sie nach jenem Gehölz zurückkehren und sich in den Schatz theilen. Beide haben denn auch den Ort wieder aufgesucht, aber nichts gefunden, sei es, daß sie den rechten Fleck nicht wiedererkannt, sei es, daß andere ihnen zuvorgekommen waren. — Die ganze Fundgeschichte bildet wie leicht erklärlich, in ganz * und Umgegend seit kurzem das Tagesgespräch und wird bei der mündlichen Ueberlieferung noch durch allerlei mehr oder minder romantische Zusätze ausgeschmückt. Eine der amüsantesten Ergänzungen ist die folgende: Der eigentliche Begräber des Geldes soll zum besseren Wiederfinden seines Schatzes in einen Baum, der nahe dem Versteck stand, ein Gesicht eingeschnitten gehabt haben; er habe aber beim späteren Nachsuchen den gefesselt gezeichneten Baum nicht wieder ermitteln können. Nachdem nun neuerlich das Geld wirklich gefunden worden, habe man in der Rinde eines dem Verstecke nahen Baumes wirklich ein Gesicht entdeckt, das zwar ziemlich verwachsen, aber doch immer noch deutlich kennbar war.

† Aus Thüringen kommen wiederholt Klagen der Fischereiereisenden über das ganz enorme und unerklärliche Ueberhandnehmen der Fischottern. Obwohl Alles aufgegeben wird, dieses Raubzeug zu vernichten — der thüringische Fischereiverein zahlt für die Klauen jeder erlegten Fischotter eine Prämie von 5—10 Mk. — ist die Gefährdung des reichen Fischbestandes des dortigen Gewässers durch die Fischottern in erschlicher Zunahme begriffen.

† In diesen Tagen hat die Elbe bei Torgau wieder zwei Opfer gefordert. Am 22. d. Vormittags verunglückte ein Bionier in der Bionierschwimmfontäne. Gleich beim Herabspringen in das Wasser kam er nicht wieder zum Vorschein. Vermuthlich ist er vom Schläge getroffen und von der Strömung fortgetrieben worden. Tags vorher erkrankt der etwa 16-jährige Sohn des Malers Hegenwald beim Baden in der freien Elbe. Beide Leichen sind bis heute noch nicht aufgefunden.

† Der Mühlbesitzer K. aus Heimbürg bei Blauenburg, ein Mann von anerkannter Unergründlichkeit und schneller Fassung, der bei Königgrätz und Orleans mit besonderer Auszeichnung gefochten hatte, fand an einem der letzten Tage einen jähen Tod. Als er die in der Nähe seiner Mühle gelegene Brücke über den Goldbach in etwas schneller Gangart des Gefährtes passiren wollte, riß der Jügel, das dadurch beunruhigte Pferd schaute, sezte über das Gelande in den Fluß, der Wagen stürzte, das Gelande zerbrechend, nach und verwundete dabei den K. so schwer am Kopfe, daß trotz schnell herbeigeholter Hilfe der Tod sehr bald erfolgte.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Juli 1880.

** In der Domkirche hält heute Herr Dr. Martius, einer unserer beliebtesten Geistlichen und tüchtigsten Kanzelredner seine Abschiedspredigt. Der Genannte folgt einem Rufe der deutsch-evangelischen Gemeinde im Haag (Südholland). Seit Abenden wird bei den Gliedern seiner Gemeinde stets ein ehrenvolles sein.

** Heute begehrt der Regierungsrath a. D. Herr August Küchenmeister, der am 18. M. sein 80. Lebensjahr vollendete, mit seiner Ehefrau Emilie geb. Luge im engsten Familienkreise das schöne Fest der goldenen Hochzeit. Bei der Beiehrtheit, deren sich der pflichterue langjährige Beamte nebst seiner Gattin überall erfreut, will man es uns nicht verargen, wenn wir dem verhältnismäßig noch leidlich rüthigen Jubelpaare, das von den Kindern und Enkeln auf das herzlichste begrüßt und beglückwünscht wird, auch an diese Stelle die zahlreichen Glückwünsche hiesiger Bürger zu dem frohen Feste gern übermitteln. Die kirchliche Trauung findet in der Stadtkirche Nachmittags 4 Uhr statt.

** Gestern früh kurz nach 6 Uhr marschirten unter Vorantritt der Stadtpolizei die nach Frankfurt a. M. zum 5. deutschen Turnfest abreisenden Mitglieder der hiesigen beiden Turnvereine in der Stärke von 16 Mann, denen sich noch vier Nichtturner angeschlossen hatten, vom Marktplatz aus nach dem Bahnhofe. Hier traf der von Berlin Nachts 1/21 Uhr abgegangene Extrazug pünktlich zur bestimmten Zeit ein und nahmen unter freundlichen Zurufen der fremden Festgenossen und des zahlreich anwesenden Publikums die Merseburger in dem Zuge Platz. Nach wenigen Minuten Aufenthalt dampften die beiden der erlöblichen Wagenreihe vorgespanssten Maschinen mit ihrer fröhlichen Ladung unter brausem „Gut Heil“ vom hiesigen Bahnhofe ab, um weiterhin nach Thüringen alle die kleinen Turner-Truppen an den verschiedenen Stationen zu sammeln und als ansehnliche Masse am Abend in Frankfurt abzugeben.

Gegen unsere Nachbarstädte stellt Merseburg sich eigens zu diesem Feste eine verhältnismäßig große Zahl Turner, welche weder von Halle, das nun mit einem Manne parodirt, noch von Weissenfels und Naumburg erreicht wird.

Ein „Gut Heil“ den Wackeren auf den Weg! ** In letzter Stunde hat sich die Hamburger Balletgesellschaft auf vielseitige Anregung zur Veranstaltung einer Abschieds-Vorstellung entschlossen, welche nun heute Sonntag im Livoli stattfinden wird. Es sollen dieser Vorstellung die besten Biegen des Repertoires und namentlich auch das so sehr beliebte fommische Ballet „Saltarella, der hüpfende Freier“, in welchem Hr. Thiemer befanlich eine Meisterleistung bietet, zur Ausführung kommen und zwar wird die Vorstellung, wenn irgend thunlich, die Freien stattfinden. Am Montag gastirt die Gesellschaft in Gisleben.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ In Lützen beging am 21. Juli der Sämann Erdmann Heine das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar sowohl als seine Lebensgefährtin haben das halbe Säculum hindurch wacker zusammengewirkt und sich von der Händel Arbeitlich genährt. Den Jubeltag konnte das hochbetagte Paar noch in voller Rüstigkeit feiern.

§ In Laucha wurde am 17. d. M. die jährige Wittwe Koscher in der Hauptstraße von einem Dekonon aus Gröbzig überfahren. Der bedauernswerte Greis trug eine erhebliche Verletzung des rechten Beines davon.

Volkswirtschaftliches.

Der soeben erschienene Reichenschaftsbericht für 1878 des Allgemeinen Verzeugs-Anhalt in der Großherzogthum Baden zu Karlsruhe, welcher nach jeder Richtung hervorragende Resultate nachzuweisen das Vertrauen rechtfertigt, das dieser Staat allerorts und besonders auch von den höchsten Behörden und größeren Korporationen entgegengebracht wird. Das Gesamtvermögen beträgt 263768 Mt. Die Hauptabtheilung der Geschäftsweige

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Heute entriß uns der Tod unsere liebe Emma. Merseburg, den 23. Juli 1880.

Wittekind Schwarz und Frau.

Bekanntmachung. Die Herstellung einer Grenzmauer längs des Köh'n'schen Grundstücks an der Karlstraße soll im Wege des öffentlichen Submissionsverfahrens vergeben werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Mittwoch den 28. Juli, nachmittags 5 Uhr**, im Communal-Büreau anberaumt. Die veriegelten Offerten sind mit der Aufschrift: „Grenzmauer längs des Köh'n'schen Grundstücks“ bis zu obenannter Zeit im genannten Bureau abzugeben, wofürst auch vorher Zeichnung und Bedingungen eingesehen werden können. Merseburg, den 23. Juli 1880.

Die Bau-Deputation des Magistrats.

Königl. preussische Lotterie.

Die **Erneuerung der Loose** zur 4. Klasse 162. Lotterie muß bis zum 26. Juli cr., Abends 6 Uhr, bei **Verlust des Anrechts** unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse geschehen. Alle nicht vorschriftsmäßig und rechtzeitig erneuerten Loose bin ich gezwungen, sofort anderweit zu verkaufen.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer **Schröder.**

Mobiliar-Auktion in Merseburg.

Mittwoch den 28. d. M., von vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathstellersaale div. Sophas, Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Gewehre, Bettstellen, Kleidungsstücke und derafl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 23. Juli 1880.

A. Rindfleisch, Kreis-Auction-Commissar u. Gerichts-Exp. d. Ort.

Haus-Verkauf.

Ein Wohnhaus, 5 Stuben, 2 Schlafstuben, 1 Kammer, 2 Küchen, Keller, Garten nebst Zubehör, an der Halleischen Straße, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; zu erfragen in der Erheb. d. Bl.

Eine Scheune

wird zu pachten gesucht. Adressen bitte in der Erheb. d. Bl. niederzulegen.

21. 7. 1880. Zwei Logis sind zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Karlstraße Nr. 2.**

Eine möblierte Wohnung

ist sofort zu vermieten. Dom Nr. 4. Eine Schlafstelle ist zu beziehen. **Wagnerstraße Nr. 9.**

Zwei Schlafstellen sind zu vermieten. **Preuckerstraße Nr. 3.**

Eine Schlafstelle mit oder ohne Mittagsstisch sofort beziehbar. **Gotthardtstr. 16 im Hofe.**

Leim

2 Pfund 20 und 30 Pfg. empfiehlt **F. Seyffert.**

Liebig's Kumys

ist laut Entachten mediz. Autoritäten bestes, Mät. Mittel bei: Halschwindsucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächerzuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Berlang, Genthinerstraße 7, verwendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, a Flacon 1 Mk. 50 Pf. evel. Verpackung. Medizinische Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei. Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Aechten Himbeersaft,

mit feinstem Raffinad eingekocht, empfehlen

Thiele & Franke, früher: Friedrich Schröder.

Allg. Versorgungs-Anstalt im Grossh. Baden zu Karlsruhe.

Renten-, Aussteuer- u. Kapital-Versicherung auf Todesfall u. auf bestimmte Alter. Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864. Kapital-Vermögen Ende 1879 26,376,344 Mk. Versichertes Kapital 91,393,978 Mk. Zahl der bestehenden Verträge (Versicherungen) 49,039 Mk. Versicherte Rente 716,150 Mk. Reiner Zuwachs der letzten 4 Jahre: 46,656,302 Mk. versichertes Kapital. Aller Gewinn wird an die Mitglieder abgegeben. Vertheilungsmaassstab: der jährlich wachsende Werth der Versicherungen. Folge davon: Stetig wachsende Dividende und daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr. Dividende der Lebensversicherung für die Jahrgänge 1875/64: 16 bis 57% der einbezahlten Jahresprämien. Volle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen einfachen, sondern auch bei der abgekürzten Versicherung. Auszahlung der Versicherungskapitalien ohne Abzug sofort nach deren Fälligkeit. Bei Erlöschen der Versicherung durch Nichtzahlung der Prämien gleich hohe Abfindung wie bei Kündigung. Rechenschaftsberichte, Prospeete und jede weitere Auskunft unentgeltlich bei dem Vertreter der Anstalt.

Aug. Donnerhack, Merseburg.

Hammel-Auction.

Dienstag den 27. Juli 1880, nachmittags 2 Uhr,

sollen 200 Stück sehr fetter Stallhammel öffentlich meistbietend verkauft werden

Gebr. Friedmann, Halle a. S.,

Marienstraße 1 a.

Zur sauberen und billigsten Herstellung aller vorkommenden

Buchdruckarbeiten

für Geschäfts- und Verwaltungsbüreaus hält sich der Unterzeichnete angelegentlichst empfohlen. Specialitäten in **Empfehlungs-, Adress-, Visiten- und Einladungskarten** liegen in reichhaltigen Mustern zur Ansicht bereit und versichere bei schnellster und elegantester Ausführung solide Preise. Auf briefliche Bestellung franco Zusendung. Geschmackvoll arrangirte **Briefköpfe**, sowie **Couverts** aus dauerhaftem Hanfpapier mit Firma liefern in verschiedenen Grössen billigst. Arbeiten in **Bunddruck** werden mit äusserster Sorgfalt ausgeführt. Auf Wunsch übernehme den **Entwurf** und die **Abfassung von Formularen** gegen geringe Vergütung. Achtungsvoll

Th. Rössner, gr. Ritterstrasse 28.

Eine freundliche Wohnung

von 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Clobigauer Straße Nr. 9.**

Aufträge in Damenschneiderei

werden entgegen genommen und bestens ausgeführt. **Häckerstraße 19, 1 Treppe.**

Näh-Maschinen,

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen. **G. Hartung, Gotthardtstrasse 18.**

Tivoli.

heute Sonntag den 25. Juli 1880. **Abschieds-Vorstellung**

der **Hamburger Ballet-Gesellschaft** unter Leitung des Balletmeisters **Herrn Otto Thieme** vom Stadt-Theater in Hamburg.

Alle Näheren befragen die Tageszettel. Die Vorstellung findet nur bei ungünstiger Witterung im Saale statt.

Restaurant Casino

Sonntag den 25. d. M. **2 große Militär-Concerte**

(Hornmusik), gegeben vom Musikdirector Herrn **Timpe** nage! aus **Weissenfels.**

Bei ungünstiger Witterung finden die Concerte **Streichmusik** im Saale statt. Anfang nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr brillanter Belenchtung des Gartens. Mit guten Speisen und Getränken wird bestens aufwarten. **M. Könnicke.**

Thüringer Hof.

Sonntag den 25. Juli Ball, wozu freundlichst die Hornisten der P.-C. laden

Rischgarten.

Heute Sonntag **großes Sommer- und Blumenfest, Concert und Feuerwerk.** Anfang des Festes 1/4 4 Uhr. Entrée a Person 30. **Ferdinand Welle.**

Merseburger Correspondent.

Erscheinung:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 117.

Sonntag den 25. Juli.

1880.

Für die Monate August, September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 resp. 80 Pfg. von allen Postämtern, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.
Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Die Sedanfeier.

Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben beschlossen, in diesem Jahre, als dem Schluß des vierten Jahresheftes nach dem Kriege, die Börse am Sedantage noch zu schließen, aber vom Jahre 1881 an keinerlei Ausnahme mehr für diesen Tag zu statuieren. Der diesjährige 2. September wird somit zum letztenmale von der Berliner Börse in offizieller Form gefeiert werden. Zur Motivierung dieses Beschlusses wird angeführt: „So altes auch die Erinnerungen sind, welche sich an den 2. September, den Tag von Sedan, knüpfen, und so Vieles auch von vielen Seiten gesehen wird, diesen Tag seit dem letzten Kriege so weisevoll wie möglich zu begehen, so hat sich der 2. September doch noch niemals zu einer eigentlichen Nationalfeier zu entwickeln vermocht. Was aber in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege, als die Erinnerungen an unsere Siege noch frisch waren und die nationale Begeisterung sich noch an der historischen Actualität entzünden konnte, zur Feier des Sedantages nicht gethan wurde, wird später, wenn die Erinnerungen weniger frisch, die historischen Ereignisse ihre Actualität verloren haben, noch um so weniger gethan werden.“

Die „Nat.-liberale Correspondenz“ bemerkt hierzu: In dem Bestreben, den Sedantag als nationalen Festtag nicht aufkommen zu lassen, sind die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft leider vorangegangen, indem sie beschlossen haben, vom nächsten Jahre an die Börse an diesem Tage nicht mehr zu schließen. Wir bedauern diesen Beschlus sehr, denn wir müssen auch in ihm ein Zeichen von dem Rückgang erblicken, in dem der nationale Aufschwung begriffen ist. Gerade in der gegenwärtigen Zeit, wo der politische pessimistische Geist so ungeheuer weit um sich greift und der Antagonismus der Gemüther vergiftet, sollte man die äußeren Anlässe, wo das Volk der schönen Tage der patriotisch-nationalen Erhebung gedenkt, nicht verkümmern und in dem ewigen Einerlei der nächsten geschäftlichen Lebens jeden Aufschwung des Gemüths und der Seele ersticken. Der moralische Gewinn, den es für jedes Volk geben muß, wenn es sich aus den Sorgen und der Verflüchtigung des Alltagslebens heraus einmal wieder in der Erinnerung an große vaterländische Ereignisse und an ein hohes ideales Gut erhebt, sollte nicht unterschätzt werden; er wiegt schwerer als der geschäftliche Nachtheil, den die Schließung der Börse oder einiger Bureaux an einem einzigen Tage mit sich bringen mag. Das Beispiel der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft wird in der gegenwärtigen Zeit der Ermüdtung und Erschlaffung einer zahlreichen Nachfolge finden, und so würden wir denn bald dahin gelangt sein, auch nicht den einzigen nationalen Gedenktag mehr an die großen Ereignisse des Jahres 1870 zu besitzen. Wir glauben nicht, daß irgend ein anderes Volk so Folge und für seine ganze nationale Entscheidung so entscheidende Zeit vorübergehen lassen

würde, ohne dafür zu sorgen, daß sie im Gedächtnis der Nachlebenden auch durch äußere Kundgebungen aufgefrischt und lebendig erhalten wird. Wir haben dieser Tage in Frankreich gesehen, wie mühsam, fast krampfhaft man dort die Gelegenheit zu einem Nationalfest hervorzerre und wie gewaltig, trotz des fernliegenden Anlasses, die Begeisterung gewesen. Hätten die Franzosen einen Tag wie Sedan an ihrer jüngsten Geschichte zu verzeichnen, sie würden dafür sorgen, daß er seine gebührende Rolle unter den großen Festtagen einnimmt. Wir haben uns in spalten- und seitenlangen Berichten alle Einzelheiten des pariser Nationalfestes vorführen lassen, wir nehmen an den monatlangen Erinnerungsfeiern der belgischen Unabhängigkeit lebhaft Theil; derweilen aber sind wir schon nach zehn Jahren des Sedantages müde und beschließen, ruhig in unsere Bureaux und an die Börse zu gehen!

Politische Uebersicht.

In England und Frankreich hat es sehr unangenehm berührt, daß der Sultan um einige deutsche Beamte und Offiziere gebeten hat und daß Deutschland es einzelnen seiner Beamten gestattet, sich nach dem Bosphorus zu begeben, wenn sie dort ihr Glück zu machen glauben. Man überschätzt dort jedenfalls die Thatfache. Große Hilfe werden deutsche Beamte dem kranken osmanischen Reiche kaum noch bringen können. Der Sultan beabsichtigt auch schwerlich, ernstliche Reformen zur Ausführung zu bringen. Die Verurteilung der Deutschen ist ein kaum gegen andere Mächte zu vertheidigendes Argument. Man wird wohl nicht behaupten können, daß Larissa, Zanina und Mesowoi bei der Türkei verblieben und werde die Einleitung von Verhandlungen auf dieser Basis beantragt. Von der Wien aus wird nunmehr offiziell zugegeben, daß die europäische Verständigung über eine Flottendemonstration perfekt geworden ist. Der Termin, sowie die Kommandofrage soll dagegen noch unerledigt sein. Oesterreich sendet zwei Kriegsschiffe, die anderen Mächte wahrscheinlich ebenfalls. Die Verständigung betrifft ausschließlich eine Demonstration, ausgeschlossen bleibt zunächst jede Truppenlandung und Beschießung. Die Demonstration für Montenegro erfolgt vielleicht vor jener für Griechenland, vielleicht auch gleichzeitig. Dies ist noch unbestimmt.

Kürzlich wurde die Reise des chinesischen Botschafters in London nach Petersburg gemeldet und hieran Friedenshoffnungen geknüpft. Diese Nachricht erfuhr indes von der russischen Hauptstadt aus ein Dementi und wird nun mitgeteilt, daß dieser Staatsmann deshalb nicht nach Petersburg komme, weil Kaiser Alexander erklärt habe, ihn nicht als bevollmächtigten Botschafter, sondern nur als Privatmann empfangen zu können. Nach dem Vorfalle mit Tsung-how hatte der Kaiser Alexander Petersburg nicht mehr für den Ort, an welchem die Kultschaffrage ausgetragen werden könnte.

Deutschland.

(Der Kaiser) wird nach vorläufigen Meldungen am 12. oder 13. August nach Berlin zurückkehren. Die Kaiserin trifft bereits am 10. August daselbst wieder ein.

